

berlaube dem, was aus, wobei sie rief: „Es ist wahr, um ein ternes Leben ist es eine schöne Sache.“ Erlich fragte sie ganz taumelnd nach ihrer Bege. „Sehn Flaschen, rechnete der Wirth. „Ach mein Herr rief sie mit stammelnder Zunge, „ich bin Ihnen nicht mehr als neun schuldig, denn mehr hat mein Magen nicht, ich habe ihn schon oft gemefsen. „Gutes Mütterchen, versetzte der Bürger, „wenn gleich nur neun Flaschen in Eurem Magen Raum finden, so ist Euch auch eine in den Kopf gestiegen.“

Reichenberg. [Holzverkauf.] Im Revier Reichenberg werden in dem Kronwald Surwald, Abtheilung A. und E., bei Sur Freitag und Samstag, den 4. und 5. Februar, folgende Holzquantitäten unter den gewöhnlichen bekannten Bedingungen, die vor dem Beginn jedes Verkaufs verlesen werden, zum öffentlichen Aufftreich gebracht:

- 25 1/4 Klafter buchene Scheiter,
- 3 1/2 — — — — — Prügel,
- 1087 Stück — — — — — Wellen,
- 2 1/2 Klafter birkene Scheiter,
- 125 Stück — — — — — Wellen,
- 312 — — — — — aspene Wellen,
- 5 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter,
- 3150 Stück Nadelholz-Wellen,
- 275 — — — — — Abfall-Wellen.

Die Verkäufe finden auf denen Schlägen statt und beginnen je Morgens 9 Uhr.
Den 26. Januar 1842.
K. Forstamt.
Forstassistent v. Ziegerlar.

Reichenberg. [Holzverkauf.] Im Revier Reichenberg werden in dem Kronwald Surwald, Abtheilung A. und E., bei Sur Freitag und Samstag, den 4. und 5. Februar, folgende Holzquantitäten unter den gewöhnlichen bekannten Bedingungen, die vor dem Beginn jedes Verkaufs verlesen werden, zum öffentlichen Aufftreich gebracht:

- 25 1/4 Klafter buchene Scheiter,
- 3 1/2 — — — — — Prügel,
- 1087 Stück — — — — — Wellen,
- 2 1/2 Klafter birkene Scheiter,
- 125 Stück — — — — — Wellen,
- 312 — — — — — aspene Wellen,
- 5 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter,
- 3150 Stück Nadelholz-Wellen,
- 275 — — — — — Abfall-Wellen.

Fruchtgattung	Höfste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen . . .	15	30	14	42	13	45
„ Dinkel neuer	7	48	5	47	5	12
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	15	—	19	41	19	12
„ Roggen	6	—	—	—	—	—
„ Haber	8	—	3	27	—	—
„ Weischorn	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Sinsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—

Wald-Anzeige.] Bis Sonntag den 7. Februar ist bei unterzeichnetem Bürgerball, wozu seine gebrühen Wittbürger und Freunde höflich einladet Köhle, Gastgeber zum Schwanen.

Bachnang.
Naturallien-Preise vom 26. Januar 1842.

Fruchtgattung	Höfste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen . . .	15	32	15	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	—	—	5	45	—	—
„ Roggen	6	24	—	—	—	—
„ Gemischtes	12	—	—	—	6	24
„ Weizen	16	52	—	—	—	—
„ Gersten	—	—	4	—	—	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Haber	3	30	5	19	3	12
„ Weischorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Sinsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—

Bachnang.
Naturallien-Preise vom 15. Januar 1842.

Fruchtgattung	Höfste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . .	2	6	1	58	1	46
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	5	40	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
1 Schffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Sinsen	—	—	—	—	—	—



Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 9. Dienstag den 1. Februar 1842.

Erste Nachmahltsfeier in der Stadtkirche zu Stuttgart den 2. Febr. 1535. Nachdem Herzog Ulrich bei seiner Bekehrung in Wien „gute Verträglichkeit von Ferdinand der Glaubenssachen halber“ empfangen hatte, hatte das Geschäft der Kirchenverbesserung einen raschen Fortgang. Schon am 2. des Monats wurde das erste Abendmahl unter beiderlei Gestalt, und ohne das vorige Gepränge ausgetheilt. Auch in andern Städten des Landes, in Cannstadt und Herrenberg, hörte um diese Zeit schon die Messe auf, am längsten erhielt sie sich in Tübingen, wo sie endlich Blarer durch einen eigenen Befehl des Herzogs im Febr. 1535 abstellte, worauf nun auch hier das Abendmahl auf lutherische Weise in einer zahlreichen Versammlung ausgetheilt wurde. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Nachdem durch die Verfügung des Finanzministeriums vom 23. Dez. 1841 Reg.-Blatt S. 573 in Betreff des Verkehrs zwischen den Zollvereinsstaaten die Erhebung der Uebergangssteuer von dem aus anderen Vereinsstaaten eingehenden Branntwein und Alcohol im Betrag von 5 fl. für den Eimer allgemein angeordnet worden ist, so ist auch nach einer weiteren Entscheidung des K. Finanzministeriums vom 14. d. M. die freie Einfuhr vereinsländischen Alcohol und Branntweins mit der Bestimmung zu chemischen oder technischen Zwecken und zur Essigfabrikation wieder aufgehoben worden.
Den 27. Jan. 1842.
Ober- und Kameral-Amt.
Stoßmayer. Scheffold.

nommen, daß sie auf diesen Kauf Verzicht geleistet haben, abson sie das Aufgeld zu bezahlen haben. Die Schultheißenämter haben dieses genehnd bekannt zu machen.
Den 20. Januar 1842.
K. Kameralamt.
Scheffold.

Reichenberg. [Holzverkauf.] Im Revier Reichenberg werden in dem Kronwald Surwald, Abtheilung A. und E., bei Sur Freitag und Samstag, den 4. und 5. Februar, folgende Holzquantitäten unter den gewöhnlichen bekannten Bedingungen, die vor dem Beginn jedes Verkaufs verlesen werden, zum öffentlichen Aufftreich gebracht:

- 25 1/4 Klafter buchene Scheiter,
- 3 1/2 — — — — — Prügel,
- 1087 Stück — — — — — Wellen,
- 2 1/2 Klafter birkene Scheiter,
- 125 Stück — — — — — Wellen,
- 312 — — — — — aspene Wellen,
- 5 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter,
- 3150 Stück Nadelholz-Wellen,
- 275 — — — — — Abfall-Wellen.

Bachnang. [Holzverkauf vom Ochsenhau.] Von dem am 12., 13. und 14. dieß im Ochsenhau stattgefundenen Holzverkauf wird der Erlös zu Unterweissach den 8., 10. und 11. Februar eingezogen und jedem Käufer zugleich der betreffende Kaufzettel zugestellt werden. — Von denen, die an diesen Tagen nicht erscheinen, wird ange-

nommen, daß sie auf diesen Kauf Verzicht geleistet haben, abson sie das Aufgeld zu bezahlen haben. Die Schultheißenämter haben dieses genehnd bekannt zu machen.
Den 20. Januar 1842.
K. Kameralamt.
Scheffold.

Die Verkäufe finden auf denen Schlägen statt und beginnen je Morgens 9 Uhr.
Den 26. Januar 1842.

K. Forstamt.
Forstassistent v. Siegesar.

Privat-Anzeigen.

Casino. Nächsten Freitag den 4. Februar findet der dritte Winterball statt. Anfang präcis 7 Uhr.

Bachnang. [Ball-Anzeige.]
Bis Montag den 7. Februar ist bei Unterzeichnetem Bürgerball, wozu seine geehrten Mitbürger und Freunde höflichst einladet

**Röhle,
Gastgeber zum Schwanen.**

Bachnang. [Tanz-Musik.] Nächsten Mittwoch, als am Lichtmess-Feiertag ist Tanz-Musik anzutreffen im Engel.

Bachnang. [Leichenverein.] Da die Leichenvereinsklasse seit einem halben Jahre über 200 fl. mehr Ausgaben als Einnahmen hatte, so hat der Ausschuß des Vereins beschlossen, im nächsten Monat Februar u. s. f. wöchentlich wieder 3 kr. von jedem Vereinsmitglied einzusammeln zu lassen, was hiemit den Mitgliedern bekannt gemacht wird.

Den 29. Jan. 1842.

Burkhardt.

Bachnang. [Heu und Dehnd feil.] Etwas über 100 Str. gutes Heu und Dehnd sind zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaction.

Gefundenes. Am 26. Januar wurde in Bachnang ein mit Perlen gestricktes Geldbeutelchen, in welchem etwas Geld enthalten war, gefunden, das gegen die Einrückungsgebühr bei der Redaction dieses Blattes abgeholt werden kann.

Geld auszuleihen. Mehrere hundert Gulden liegen zum Ausleihen parat. Bei wem? ist bei der Redaction zu erfragen.

Geld auszuleihen. 50 fl. Pflegegeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen und bei der Redaction dieses Blattes zu erfragen.

Angst macht mürbe.

(Schwank.)

Wer es nicht weiß, dem werd's bekannt:
Am Rheinstrom und im Schwabenland,
Da schlafen in der Backstub Ecken
Die Bäcker auf den Spreuerfäden.

Zwar Meister thun es selten mehr,
Doch drückt die Sonnenhitze schwer.
So mögen oft sie aus Vergnügen
Auf einem kühlen Sacke liegen.

Dies, nach Behagen und nach Brauch,
That eines Städtchens Meister auch;
Legt offen Fensters einst am Abend
Sich auf den Sack, in Ruh sich labend.

Wer hätt's dem Bäcker wohl verargt,
Der fast aus jeder Tonart schnarcht?
Das Wasser ohne Mehl schier leimt
Und von dem kleinsten Brode träumt?!

Es war des Nachbars schwarze Kuh!
Die kömmt dem offenen Fenster zu,
Streckt den gehörnten Kopf herunter,
Schleckt den bestaubten Bäcker munter.

Der Laigensch reißt die Augen auf,
Hebt schreckensschwer den Blick hinauf
Nach dem geschwärzten Ungeheuer
Und ruft vor Schrecken: „Mord und Feuer!“

Auf dieses schreckliche Signal
Flieht schnell die Kuh zurück zum Stall,
Indessen sind schon ausgeraffet
Die Nachbarn, daß man Hülfe schafft.

Man fragt sich hin, man fragt sich her,
Der Bäcker hat kaum Leben mehr,
Spricht, als vom Uebel er genesen:
Der Teufel selbst sei da gewesen!

Die Nachbarn lächeln recht verschmigt,
Daß so „der Hans im Pfeffer sitzt“,
Und sprechen: „ob dem kleinen Brode
Holt Dich der Schwarze selbst zum Tode!“

Der Bäcker aber geht in sich,
Bewirgt die Laige ängstlich,
Und bückt bis heut, aus Angst und Schrecken,
Die größten und die besten Becken.

Das Inventar des Pflanzers.

Von Karhinka Sig.

(Fortsetzung.)

Jenny entsetzte sich, indem sie bedachte, wie sehr die Leidenschaften dieses Mannes zu fürchten wären. Begreifend, daß er ihrem Verlobten nur darum eine Stelle verschafft habe, um ihn zu entfernen, hatte sie einen Augenblick den Gedanken, an Jones zu schreiben, daß er zurückkommen solle; aber wann würde er ihren Brief erhalten, und welchen Beistand konnte er in den beginnenden Kämpfen des Interesses leisten? Andererseits war ihr Vater nicht im Stande, solchen Streitigkeiten die Spitze zu bieten; denn außerdem, daß seine Krankheit ihn zu einer anhaltenden Beschäftigung unfähig machte, hatte er auch immer wenig Geschick zu Geschäften gezeigt. In Folge eines Banquerotts, der ihn fast ehrlos gemacht hätte, obgleich er nur seine Unerfahrenheit beschuldigte, gezwungen, die nordamerikanischen Freistaaten zu verlassen, war er deshalb weder befähigter, noch aufmerksamer geworden. Er schuldete Jackson den größten Theil des Geldes, welches er seit zehn Jahren verwendet hatte, um seine Pflanzung anzulegen; und die Unmöglichkeit erkennend, seine Verpflichtungen zu erfüllen, hatte er es gemacht, wie es alle schwache Menschen der Gefahr gegenüber machen, er hatte die Augen geschlossen. Jenny dachte daher, daß der einzige Mensch, welcher diese Geschäfte ordnen könne, ihr Oheim Williams sei. In Neu-Hampshire ansässig, hatte er seit langer Zeit versprochen, seinen Bruder in Alabama zu besuchen; das junge Mädchen schrieb ihm, um ihn von dem verzweifelten Zustande, in welchem ihr Vater sich befand, in Kenntniß zu setzen, und ihn zu bitten, seine Ankunft zu beschleunigen.

Indessen ward Matensie täglich schwächer, und alle Hülfsmittel blieben wirkungslos gegen dieses tödtliche Hinfiechen. Sein Uebel war eines von jenen, für welche die Aerzte keinen Namen finden; das Leben in ihm schien auszubleiben, wie eine Quelle, deren Wasser durch ein unterirdisches Feuer vertrocknet wird. Er war kein kranker Mensch, sondern ein Mensch, dem es Bedürfniß war, zu sterben. Dennoch fuhr er fort, aufzustehen und seine Pflanzung zu leiten; nur schnitt er täglich etwas an seinen Arbeiten ab, und mit der Abnahme seiner Kräfte verringerte sich auch die Sphäre seiner Thätigkeit; man hätte glauben mögen, er verengere absichtlich seinen Horizont, um ihn unmerklich auf den Raum eines Grabes zu bringen; und so zog sich das Ende dieses Mannes Schritt vor Schritt aus dem Dasein

hinaus, und glich mehr einem Rückzuge als einem Sterben.

Oft des Abends, wenn er einige Befehle ertheilte, oder seine Rechnungen abgeschlossen hatte, setzte er sich ganz bleich und erschöpft unter eine Geißblattlaube. Wenn er dann rings um sich die jungen Bäume erblickte, die er gepflanzt hatte, und die er nicht erwachsen sehen sollte, die angefangenen Gebäude, die er nicht vollenden konnte, und das zarte junge Mädchen, das er ohne Stütze mitten unter diesen unvollendeten Versuchen und fehlgeschlagenen Hoffnungen zurücklassen mußte, dann fühlte er, wie ihm ein kalter Schauer über die Haut lief; er richtete sich mit einem Aufschwung des Entschlusses auf, rief seine Kräfte zurück; versuchte zu leben; aber dieses Erwachen seiner Energie war nur kurz, und es folgte ihm immer eine größere Ermattung; auch vermied er es endlich, als eine Empörung gegen seine Bestimmung. In diesem unmerklichen Hinsterven liegt zudem ein Schrecken, das nicht ohne Reiz ist, und Jenny's Vater überließ sich oft diesem wirren Genuß. Einem Reisenden ähnlich, der auf dem Gipfel des letzten Berges stille steht, beugte er sich über das Leben, um sein letztes Geräusch zu hören und seine letzten Düste einzuschlürfen, ohne sich um die kommende Nacht zu bekümmern. . . . Süße Unvorsichtigkeit der Sterbenden, welche sie sonderbare Genüsse in ihrer eigenen Zerstörung finden läßt und ihnen den letzten Augenblick, in welchem die Empfindung ohnmächtig wird und Alles erlischt, gleich der untergehenden Sonne des Lebens zeigt.

Jenny vernachlässigte nichts, um diese Gemüthsruhe zu unterhalten. Sie hatte die Sorgen ihres Vaters erlathen und suchte seine Gedanken davon abzulenken. Wenn er wegen der Felder beunruhigt war, welche er nicht besuchen konnte, und für die künftigen Erndten fürchtete, welche sein Verderben entscheiden oder zurückhalten sollten, dann führte ihn Jenny längs den Lorbeerbeden hin, welche ganz mit scharlachrothen Lilien eingefaßt waren; sie machte ihn aufmerksam auf den Gesang der in den wilden Cameliagebüschen verborgenen Vögel, zeigte ihm den Alabama, der unter den Gallerien des Hauses dahin floß, die großen Urwälder, die sich am Horizont verloren, und mitten unter so vielen unaussprechlichen Harmonien vergaß der Kranke seine Sorgen; er athmete die würzige Luft, hörte dem Bengali zu, betrachtete das Wasser, die Wälder, die Berge, und sein Glück schien ihm Reichthum zu sein; und durch den Ueberfluß der Schöpfung beruhigt, konnte er sich, von so viel Schätzen umgeben, nicht für arm halten.

Jenny war weit entfernt, die Ruhe zu theilen, welche sie ihrem Vater einzusößen wußte. Seit ihrem Gespräche mit dem Pflanzer von der weißen Krone stiegen ihre Besorgnisse täglich. Sie hatte die nöthige Zeit berechnet, um Antwort von ihrem Oheim Williams aus Neu-Hampshire erhalten zu können; aber wie es immer geht, wenn man Ungeduld und Sehnsucht zum Rechenmeister hat, sie hatte weder an unvermeidliche Hindernisse, noch an unvermuthete Verzögerungen, noch an die Langsamkeit der Entschlüsse gedacht; Erwartung und Logik leben selten im guten Einverständnis miteinander; Miß Makensie verwunderte sich daher bald, keine Antwort zu erhalten, und Befürchtungen aller Art bestürmten sie.

Eines Abends, als Makensie leidender als gewöhnlich war, nahm er den Arm seiner Tochter, um sich nach der Baumwollpflanzung zu begeben; aber die Kräfte gingen ihm im Gehen aus, und er mußte sich, sehr angegriffen, unter eine Weinlaube setzen. Der Wind, der die Blätter schwerfällig bewegte, schien ihn zu erleichtern; sein Kopf neigte sich auf seine Brust, seine Augen schlossen sich und er schlief ein.

Jenny war, den Athem an sich haltend, vor ihm stehen geblieben und wagte keine Bewegung zu machen; aber als das gleichmäßige Athmen des Kranken sie überzeugt hatte, daß er ruhig schlief, warf sie noch einen Blick auf diese fast kahle Stirne, auf die durchsichtigen Züge und die abgemagerten Hände, und fühlend, daß ihr Thränen in die Augen traten, entfernte sie sich mit gesenktem Kopfe.

Sie setzte sich einige Schritte weiter unter eine Eiche nieder, und sie war schon ziemlich lange, in Träumereien versunken, da gewesen, als ihr in ihrer Nähe ausgesprochener Name ihr einen Schrei entlockte; sie erhob sich schnell und befand sich Jackson gegenüber.

„Ich glaube, Miß Makensie erwartete mich nicht,“ sagte der Pflanzer mit seinem wilden Lächeln; „ich hatte ihr doch vor vierzehn Tagen meinen Besuch angefangt.“

„In der That . . .“ antwortete das erschrockene Mädchen.

„Dürfte ich fragen, ob Miß Jenny über unsere letzte Unterredung nachgedacht hat?“

„Ja, mein Herr.“

„Und war ich glücklich genug, um ihr einige meiner Gründe annehmbar zu machen?“

„Von Allem, was Sie mir gesagt haben, habe ich nur eine Sache recht verstanden,“ erwiderte Jenny mit Anstrengung: „daß mein Vater Verpflichtungen eingegangen sei, die er nicht erfüllen könne.“

„Verzeihung; aber es scheint mir, als hätte ich Miß Jenny auch ein Mittel angegeben, ihren Vater aus der Verlegenheit zu ziehen.“

„Ich zählte auf meinen Onkel Williams,“ sagte sie, indem sie der Bemerkung Jacksons auswich, „und ich hatte gehofft, daß er selbst kommen würde, um unsere Geschäfte zu ordnen.“

Der Pflanzer machte eine Bewegung.

„So, Sie haben an Ihren Oheim geschrieben? sehr wohl. Ich sehe, daß Miß Makensie ihre Zuflucht nicht zu ihren Freunden nehmen wollte.“

„Ich habe keine andere Freunde, als meine Verwandten.“

„Und Cokeril?“

Jenny schlug die Augen mit einer Art Kühnheit auf.

„Es ist wahr,“ sagte sie, „wenn Jones hier wäre, so würde ich ruhig sein.“

Der Pflanzer zuckte verächtlich die Achseln:

„Ich wußte nicht, daß Master Jones ein so vortrefflicher Verteidiger sei, und war weit davon entfernt, zu denken, daß er über zehn Tausend Dollars verfügen könnte.“

„Zehn Tausend Dollars?“

„Das ist der Betrag der Schuld, deren ersten Termin mir Ihr Vater Morgen bezahlen soll.“

„Aber mein Vater hat diese Summe nicht.“

„Ich weiß es.“

„So werden Sie ihm einen Aufschub gönnen? Sie werden die Erndte abwarten?“

„Ich habe das Recht, seine Pflanzung auf der Stelle verkaufen zu lassen.“

„Aber Sie werden keinen Gebrauch davon machen?“ fragte Jenny niedergeschmettert.

„Ihre Entschlüsse werden die meinigen leiten.“

Das Mädchen schlug die Augen nieder und ward kalt bis in das innerste Herz.

„Ich habe mich zu deutlich ausgedrückt, um nicht verstanden worden zu sein,“ fuhr der Pflanzer fort. „Ich liebe Sie, Miß Makensie; gehören Sie mir an, und die Ruhe Ihres Vaters ist gesichert. Ich bin reich, Sie wissen es; mein ganzes Vermögen wird Ihnen angehören; Geld, Wagen, Sklaven. Sie sollen frei über alles verfügen. Was Sie wünschen, soll erfüllt werden; was Sie befehlen, wird geschehen. Wir werden in Alabama bleiben oder anderwärts leben, wie Sie wollen; Ihr Wille wird für mich und für Alle allmächtig sein. Stößen Sie mich nicht zurück, Miß Makensie, denn ich suche mein Glück nur in dem Ihrigen.“

Indem er die letzten Worte ausgesprochen, hatte Jackson versucht, die Hand der jungen Amerikanerin zu ergreifen, aber diese trat zurück.

„Es ist unmöglich! unmöglich! Ich bin Jones Verlobte, und kann nur ihm angehören.“

„Nehmen Sie sich in Acht, Miß; Jones wird Ihren Vater nicht aus der gefährlichen Lage retten, in welcher er sich befindet.“

„O mein Gott! Geld! Geld! . . .“ rief Jenny verzweifeln.

„Fangen Sie an, seinen Werth zu begreifen?“

„Mein Herr,“ hob sie mit gefalteten Händen an, „zeigen Sie sich großmüthig; erinnern Sie sich, daß Sie seit zehn Jahren der Freund meines Vaters sind.“

„Sie sind seine Tochter seit zwanzig Jahren, und weigern sich, ihn zu retten; warum sollte ein Fremder aufopfernder als seine Tochter sein?“

„Haben Sie Mitleid mit mir!“

„Nein, nein, Miß Makensie,“ erwiderte Jackson, „Ihre Bitten sind vergebens. Ich bin keiner von denen, welche ihre Hoffnungen so leicht aufgeben und ihr Glück nicht zu verteidigen wissen; die Erfahrung hat mich längst über die Großmuth enttäuscht. Ich verschwende meine Kraft nicht in unnöthigen Opfern; ich wende sie dazu an, das, was ich liebe, festzuhalten. Ich werde meine Zuflucht zu Allem nehmen, was Sie mir überliefern kann, sollte ich auch sogar das Bett Ihres Vaters verkaufen müssen.“

„O, das werden Sie nicht thun!“

„Das werden Sie entscheiden, Miß.“

„Mein Gott, schlagen Sie Ihre Wohlthaten nicht zu einem unmöglichen Preis an . . . Lassen Sie mich nicht zur Ursache der Qual und des Verderbens meines Vaters werden! . . . Sie sind reich; was liegt Ihnen daran, zu warten? Ach! Sie werden nicht lange warten! Aber schonen Sie die letzten Tage eines Sterbenden . . . O, versprechen Sie es mir, Herr Jackson, versprechen Sie es mir!“

Furcht und Widerwillen vergessend, hatte sich Jenny lebhaft dem Pflanzer genähert; sie hatte seine beiden Hände ergriffen, und drückte sie fast knieend an ihre Brust. Indem er die Schläge dieses von Seufzern gefüllten Herzens fühlte, ward Jackson von heftiger Leidenschaft ergriffen; er hob das junge Mädchen in seinen Armen empor, und drückte sie nahe genug an sich, um ihre blonden Haare mit seinen Lippen berühren zu können.

„Ja,“ sagte er mit glühender Stimme, „ich verspreche es Ihnen! aber sagen Sie denn auch, daß Sie mein sein wollen. O, Sie ahnen nicht, wie sehr ich Sie liebe, Jenny! Seit sechs Monaten folge ich Ihnen überall, ohne daß Sie es wissen; ich lebe von Ihrem Anblick; wie oft, wenn Sie allein durch die Reisfelder gingen, hatte ich den Gedanken, zu entfliehen, und Sie fort in die Wildniß zu tragen; aber nein, ich will keine Gewalt gegen Sie verüben; Sie sollen mich lieben; ich will es, hören Sie, Jenny.“

Es war eine Art Wuth und Drohung in dieser Liebesbitte. Die junge Amerikanerin wollte Jackson's Umschlingung entfliehen, aber er hielt sie mit Gewalt an seinem Herzen fest.

„Weigern Sie sich nicht, mein zu sein,“ hob er wieder an. „Hören Sie, Sie fürchten sich vielleicht, eine Nebenbuhlerin in der weißen Krone zu finden; beruhigen Sie sich; seit ich Sie liebe, verabscheue ich jenes Weib! ich werde sie Ihnen ausliefern, wenn Sie wollen; wenn Sie wollen, wird sie Sie auf den Knien bedienen; oder wenn ihre Gegenwart Ihnen mißfällt, wohl an, so jage ich sie fort, sie und ihre Kinder! Es sind Sklaven, und ich werde sie dem ersten besten Sklavenhändler verkaufen.“

„Ihre Söhne verkaufen?“ rief Jenny, sich aus seinen Armen windend.

„Ich liebe nur Dich! ich liebe nur Dich!“

„Lassen Sie mich!“

„Nein, Du mußt mich anhören.“

„O, lassen Sie mich . . . Sie stoßen mir Abscheu ein.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachtrag zu Wolf von Bunnanstein.

Zu dem Aufsatz im Murrthal-Boten Nr. 6 über Wolf von Bunnanstein möchte noch folgendes nachzutragen sein: Lichtenberg ist eine der schönsten noch ziemlich erhaltenen Ritterburgen, worin sich vorzüglich die schöne massive Thürme und eine Burgkapelle auszeichnen, in welcher auch ein Hochaltar mit Gemälden aus der altdeutschen Schule befindlich ist, die aber wegen der Dunkelheit der Kapelle nur mit einem Licht betrachtet werden können.

Das Grab des edlen Wolfs soll in Beilstein sein, vielleicht in der alten Kirche unter den Mauern der Burg, wo aber schwer nachzusehen ist, da die Kirche zu nichts Heiligerem gebraucht wird, als zu einem Magazin.

Die Ruine auf dem Bunnanstein ist nicht von der Burg des Wolfs, sondern von dem Thurm einer Kirche, wie im Innern deutlich zu sehen ist. Noch vor etwa 100 Jahren war bei dieser Kirche die Begräbnisstätte der Winzerhäuser, auch findet man da, wo hie und da die Erde abgegraben ist, viele Menschengebeine. Die Burg stand nahe bei der Kirche, vielleicht über dem tiefen Graben hinter der Ruine. Von der Ruine in der Richtung gegen Helfenberg sieht man noch einen schnurge-

— 69 —

raden Weg durch den Wald hinab, der, dem Anscheine nach, ursprünglich eine Treppe mit Ruheplätzen (oder heil. Stationen) gewesen sein könnte. Die Aussicht vom Wunnenstein reicht sehr weit, hat auch viel Malerisches und Romantisches durch die umliegende Denkmale der Vorzeit, worunter besonders die Aussicht gegen Weilsstein mit seiner Burg und das hintere Waldgebirg mit dem Löwensteiner Jägerhaus, und im waldbigen Vorgrund die Ruine auf dem Wunnenstein selbst.

Mannichfaltigkeiten.

— (Vom Thüringer Wald.) Sollte es denn gar keine Mittel geben, die bei uns in vielen Orten so tief eingewurzelt und höchst ungeschicklichen Leichenschmäufe einzustellen? Es sind solche schon so oft verboten worden und doch bestehen sie so gut, wie zuvor, fort. Jeder Vernünftige, der einer solchen Leichenprocession und dem vor- und nachherigen Gelage beizohnt, wird den Kopf schütteln und sagen: das ist ein Scandal unserer Zeit. Man sieht schon beim Leichenzuge mehrere Betrunkene, die sich, wenn der Verstorbene in's Grab gesenkt worden ist, an die Gottesackermauer lehnen. Kommen solche in die Kirche, um die Leichenrede mit anzuhören, so müssen sie sich bald wieder entfernen, weil der jehige Kartoffelschnaps sich nicht gut mit der Kirchenluft verträgt. Ist die Leichenfeier zu Ende, so strömt das ganze Gefolge wieder in's Leichenhaus, wo sie gar oft nur theilweise, zuerst die Fremden, dann die Einheimischen, zugelassen werden können. Letztere bleiben gewöhnlich bis Mitternacht sitzen, um so recht behaglich das Leid zu vertrinken, wie sie es nennen. Ein Leichenbegängniß mit Schmauß und Braus kostet immer 50 bis 60 Gulden, eine unnöthige Ausgabe, die viele Familien mehrere Jahre fühlen. Wenn die jehigen Ortsvorstände oder der Verwaltungsbearbeiter den Gemeindegliedern den Unfug zur Abstellung vernünftig vorstellten, so sollte man meinen, es müße gar kein Bedenken gegen die Abschaffung vorhanden sein, zumal, da jetzt keine Zeit ist, das Geld vergeblich zu verschwenden. Also frisch an's Werk, die Dete, die den Scandal einstellen, können öffentlich genannt und ihnen ein , der so hell wie der Morgenstern glänzt, gesteckt werden. (Dorfsitz.)

— Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen sagte: das Bauernleben sei das allereligste Leben, denn es wachse ihnen in die Hand, was andere kaufen müßten. Vom Hofleben sagte derselbe: „Bei uns Herren kann man sich wohl wärmen, aber auch verbrennen.“

— (Nuzen des übermäßigen Biertrinkens.) Derselbe ist statistisch erwiesen worden. Die Kosten der Isarbrücke in München, im Belauf von anderthalb Millionen, hat man nämlich dadurch gedeckt, daß der Preis des Biers, das Maß um einen Heller, erhöht wurde. In 18 Monaten war die ganze Summe zusammenge — trunken. — In Fürth sind mit den Bierhellern innerhalb 15 Jahren zwei Kirchen, eine Brücke mit sechzehn Bogen, ein Schul- und ein Rathhaus (letzteres zu 30,000 Fl. veranschlagt) und die sämtlichen Cloaken der Stadt erbaut worden. Würde man wohl — fragt der „Salon“ — durch freiwillige Beiträge ein gleiches Ziel erreicht haben? —

— Der allmächtige Hunger hat wieder über die Liebe gesiegt. Der Prinz von Capua hat in London so viel Schulden gemacht, daß die Gläubiger sich Sr. Hoheit bemächtigen wollten. Da nun der königliche Bruder nur unter der Bedingung Geld hergeben will, wenn der Prinz seine Gemahlin, die schöne englische Miß Smith sitzen läßt, so verstand sich der Prinz endlich dazu, sie vorläufig sitzen zu lassen.

— Ueber die Deutschen in London sagt ein englisches Blatt: die Deutschen in London sind wie überall schwerfällig, dickköpfig, ungeschlacht, schmierig von Bier und Tabak, aber sauertöpfisch zäh an ihrer Arbeit, geduldig und im Allgemeinen zuverlässig. (Neuerst schmeichelhaft für uns.)

— Die muhamedanischen Priester in Asien haben beschlossen, Missionäre nach Europa zu schicken, um uns zu bekehren.

— In dem reichen London versammelten sich vor einigen Tagen 40 — 50 abgehungerte junge Leute vor einem Bäckerladen, einige drangen hinein, nahmen für 4 — 5 Schillinge Brod und vertheilten es. Ohne Widerstand ließen sie sich dann gefangen nehmen, und wiesen nach, daß sie weder Arbeit noch Unterstützung in den Armenhäusern gefunden hätten. Sie sitzen noch.

— Die Engländer wandern in immer größern Schaaren aus, jedoch nicht nach Nordamerika, sondern nach der Schweiz, Frankreich, Deutschland und Italien. In England sind die Preise so hoch, daß auch der Reiche sparsam leben muß; auswärts legen sie noch zurück.

— In dem Haag wurde ein Kind geboren, das zwei Köpfe, zwei Hälse und vier Arms hatte, es starb bald nach der Geburt.

— In Schweden ist eine neue Verordnung gegen die Böllerei erschienen. Ein Säufer wird um 3 Thlr. 16 Sch. bestraft; geschieht es zum

vierten Mal, so geht er der bürgerlichen Ehre verlustig, und kann kein Amt erhalten, welches Vertrauen erfordert. Die Untersuchung geschieht öffentlich. Auch wer den Andern zum übermäßigen Trinken verleitet, wird um 3 Thlr. 16 Sch. gestraft.

— Vor den Porzellan-Pfeifenköpfen, welche sich durch das Rauchen verändern und gewöhnlich eine graugrüne Farbe haben, wird jetzt im Königreiche Baiern von Polizeiwegen gewarnt, da sie Arsenik und concentrirte Salzsäure enthalten sollen.

— Im „Allgemeinen Anzeiger“, der stets auf die praktischen Interessen des deutschen Volkes eingeht, wird dringend empfohlen, auch auf Dörfern für das Landvolk geeignete öffentliche Bibliotheken anzulegen, damit der Bauer und Landmann überhaupt aus seiner geistigen Verdampfung und Verbauung aufgerüttelt werde. In Folge dieser Aufforderung fanden sich zehn Dörfer, denen für die nächsten 10 Monate 53 der neuesten und besten Volkschriften, im Ladenpreise 38 Thaler werth, mitgetheilt wurden. Jedes Dorf erhält von Monat zu Monat ein Buch religiösen, eins landwirthschaftlichen, eins geographischen, eins unterhaltenden und eins vermischten Inhalts. Diese so begründete Gemeinde-Bibliothek soll sich jetzt noch durch den Beitritt mehrerer Dörfer vermehrt haben und den besten Erfolg in Aussicht stellen.

— Das Städtchen Everton besitzt jetzt ein in seiner Art einziges Bauwerk: eine von Grund aus gußeiserne Kirche. Dieses Gebäude bildet ein Viereck von 119 Schuh Länge und 48 Schuh Breite. Die Platten sind mit gothischen Verzierungen en relief ausgestattet. Demnächst wird sich neben der Kirche auch ein gußeiserner Thurm erheben, dessen einzelne Theile bereits modellirt sind.

— Ein Candidat der Medizin wurde im Examen von einem überaus strengen Examinatoren gefragt: „Welches sind die schweißtreibenden Mittel?“ Der Candidat nannte die ihm bekannten nach einander her. „Aber wenn diese alle nicht helfen?“ fragte der Examinator weiter, „was werden Sie dann anwenden?“ — „Ich werde den Patienten zu Ihnen in's Examen schicken!“ erwiderte der Gefragte.

— „Wie kommt's“, wurde ein Berliner Lampenputzer gefragt, „daß die Laternen so düster brennen?“ — „Meent ihr denn,“ war die Antwort, „der Ufseher der Straßenbeleuchtung will keinen Salat essen?“

— Jüngst trat ein anständiges Bürgermädchen in eine Leihbibliothek und verlangte etwas recht

Schauerliches. Man reichte ihr die „Gallerie blutiger Schatten.“ Da fragte sie: „Sollte das wohl hübsch sein? Von der Gallerie verspricht man sich sonst immer nur Ordinaires.“

— „Ich fürchte mich so sehr vor dem Blitze“ — jammerte eine schöne Frau während eines heftigen Gewitters. „Sie haben auch alle Ursache dazu,“ antwortete einer ihrer Anbeter, „da Ihr Herz von Stahl ist.“

— Aus Baiern. In dem Gasthose zum Stern in A. äußerte vor einiger Zeit ein junger, erst bei der dortigen Regierung eingetretener Herr Baron an der table d'hote: „was die Schulzen bei den Gerichten Schriftliches einreichen, ist meistens sinnlos, aber sie machen ihre Eingaben doch gewöhnlich besser, als die Pfarrer.“ Ei, ei! Herr Baron, haben Sie bei gar keinem Pfarrer Unterricht genossen?

Einheimisches.

Die Amts-Corporation von Heidenheim (Württemberg) hat der Regierung das Anerbieten gemacht, falls die projectirte Eisenbahn durch das Rems- und Brenzthal geführt würde, an den Kosten 20,000 fl. zu übernehmen, und alles erforderliche Grundeigenthum auf der Stadtmarkung abzugeben. Zu letzterem hat sich auch die Stadt Siengen bereit erklärt.

— Die Neckar-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat die Anschaffung eines zweiten Bootes zu dem seit zwei Monaten von Heidelberg nach Heilbronn fahrenden Dampfboote aus der Fabrik von Gache in Nantes, welches allen Ansprüchen entspricht, und schon oft mit 80 — 100 Passagieren besetzt war, beschlossen, so daß im Frühjahr ein regelmäßiger Dienst beider Boote beginnen wird.

— In Großgartach traf dieser Tage ein Bürger beim Ausleeren seines Fruchtbarnes, als noch etwa 15 Garben darin waren, eine ungewöhnliche Menge Ratten. Er rief nun einen seiner Nachbarn mit seinen 2 Dreschern herbei und stellten eine förmliche Jagd auf dieselben an, wo sie nach einem Verlaufe von 2 Stunden gegen 300 Stück solcher unangenehmen Gäste erlegten.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die beschigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Wallhausen, Del. Blaufelden, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben

sich innerhalb vier Wochen vorschristmäßig bei dem evang. Konsistorium zu melden.
Den 26. Januar 1842.

K. evang. Konsistorium. Wohl.
(Sch. M.)

Der Edelmann und der Jude.

Ein Landedelmann, der sich viel mit den Hebräern zu schaffen machte, neckte einst einen, den er besonders in Affection genommen hatte. „Höre, Levi,“ fing er an, „durch meine Empfehlung sollst Du nach Deinem Tode Thorwart im Himmel werden, und zwar zur Distinktion unter dem Thore, durch welches die Edelleute hineingehen.“ — „Tausend Dank! gnädiger Herr,“ erwiderte Levi, „da bekomme ich ja das ruhigste Pöcklein von der Welt!“

Charade.

Ein Sylbenpaar zieht jährlich hin und her,
Bald ist's bei uns, bald über'm fernen Meer,
Und kommt's in's Land, weiß von Gewand,
Dann wehe den Schlangen und Kröten!
Nur schnelle Flucht
Dahin, wo Niemand sie sucht,
Kann sie retten von entsetzlichen Nöthen.

Die Dritte wird so schwer nicht scheinen,
Zwei Große wohnen drin mit ihren Kleinen.
Sie wandeln ein, sie wandeln aus,
Wie jedes pflegt im eignen Haus.
Das Ganze ist ein künstliches Geschlecht,
Für die Bewohner eben recht.

Ihr denkt vielleicht schon etwas, das dem Räthsel gleicht,
Alein wir machen's nicht so leicht,
Wir steigen nicht, wir bleiben auf der Erd',
Wenn fern von uns der Storch entfliegt
Und Schnee im öden Neste liegt,
Wird erst das Ganze lieb und werth,
Kein Pöckelgrist es gern entbehrt.

Bachnang. [Keller-Verkauf.] Unterzeichneter gedenkt, seinen unter seinem Hause befindlichen Keller im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Liebhaber hiezu wollen sich am Samstag den 5. Februar, Nachmittags, im Gasthof zum goldenen Engel dahier einfinden.
Ludwig Strauß.

Bachnang, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 27. Januar 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	52	13	18	13	20
„ Dinkel alter . .	7	42	7	39	7	30
„ Dinkel neuer . .	6	8	5	38	5	24
„ Roggen . .	7	12	6	42	6	24
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	6	24	6	—	5	36
„ Haber alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber neuer . .	3	18	3	14	3	—
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	1	12	1	8	1	4
„ Linsen . .	1	12	1	8	1	4
„ Welschkorn . .	1	—	—	56	—	48
„ Ackerbohnen . .	—	56	—	52	—	46
„ Wicken . .	—	42	—	36	—	28
„ Erbsbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod	26 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wägen	7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	7 kr.
— — — — —	7 —
— — — — —	6 —
— — — — —	8 —
— — — — —	— —
— — — — —	— —

Seilbromm.

Frucht-Preise vom 26. Januar 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . .	13	30	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	5	56	5	47	5	30
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	13	40	13	38	13	36
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	5	40	5	18	5	12
„ Haber . . .	3	12	3	1	3	—



Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 10. Freitag den 4. Februar 1842.

(Schluß.)
Zuletzt, nachdem die evangelische Lehre im ganzen Lande gelehrt und gepredigt wurde, erging am Montage nach Pfingsten 1536 ein fürstliches Gebot: — Niemand sollte sich den evangelischen Predigten widersetzen oder sie verunglimpfen; an Sonntagen und Feiertagen solle man die Kirche fleißig besuchen, und nicht anders wohin gehen, um Messe zu hören; während der Predigt solle Niemand zechen, spielen, tanzen, auf einem öffentlichen Plage stehen oder gehen; die Kinder, welche man anbete, oder zum Aergerniß mißbrauche, sollten abgeschafft, die unärgerlichen aber gebuldet werden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Bekanntmachung.] Nach stadträthlichem Beschluß wurde das Messgeld vom Holz folgendermaßen regulirt:
a) von 1 Klafter in der Stadt 4 kr.
b) „ 1 „ in den Fabriken 6 kr.
wobei der Holzmesser noch ein mittelstarkes Scheit Holz von dem Verkäufer zu beziehen hat. Die Holzmesser sind auch angewiesen, jedesmal den ihnen zugestellten 4 Schuh langen Stab mitzubringen, um den Käufer damit von der gesetzlich vorgeschriebenen Länge des Holzes zu überzeugen, und alles Holz auszuschleifen, was diese Länge nicht hat. Auch sind die beiden Holzmesser Uebelmesser und Kurz als Heuwäger aufgestellt worden, und es haben sich deswegen diejenige, welche Heu auf das Gewicht verkaufen, derjenigen zu bedienen, was hiemit bekannt gemacht wird.
Den 1. Febr. 1842.

Stadtschultheißenamt.
Ron n.

Bachnang. [Fahrniß-Verkauf.] Nächsten Samstag den 5. Februar d. J., Mittags 2 Uhr, wird man die in der Verlassenschaftsmasse des Bäckers und Gerichtsbeisizers Beck von hier

noch unverkauften Fahrnißstücke, bestehend in 1 goldenen Ring, einigen Büchern, 1 Rindstiften, 1 Strohsack sammt Haipfel, 1 Tischteppich, etwas hölzernem Küchengerath, namentlich 1 Krautstande, etwas Porzellan, 1 Backmulde, sämtlichem Faß- und Bandgeschirr und Wein- und Früchtevorrath, namentlich 5 in Eisen gebundenen Fässern von 12, 7, 5, 3 1/2 und 1 1/2 Eimern, 1 Führerling in Eisen, 1 ditto in Holz, 1 Halbsaß in Eisen, 1 Faßtrichter, 1 Faßleiterle, 9 Zmi 1835er, 4 Zmi 1837er, 5 Eimer 1840er Wein und 20 Sri. Haber, so wie etwas gemeinem Hausrath an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf bringen, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.
Den 3. Februar 1842.

Waisen-Gericht.
vdt. Gerichts-Notar
Schmid.

Accords-Verhandlung. Das Kleinschlagen eines Theils der Materialvorräthe auf der Straße von Sulzbach nach Derlach, in einem Gesamtbetrage von 3500 Koflasten Steine, wird am

Samstag den 12. Februar 1842,
Vormittags 10 Uhr,